

wicklung des Städtewesens ist ein Indikator der Modernisierung von Wirtschaft, Verfassung und Gesellschaft, durch die Skandinavien den Anschluß an Mittel- und Westeuropa fand. Im engen Zusammenhang mit den Städten entwickelte sich die Hanse im Ostseeraum. Methodisch interessant ist darüber hinaus, daß die stadtgeschichtliche Forschung gerade dieses Raumes in den letzten Jahrzehnten zu einer engen Kooperation zwischen Geschichtswissenschaft und Mittelalterarchäologie geführt hat: Erich HOFFMANN, Stadtgründung und Stadterweiterung in Norwegen und im westlichen Ostseeraum im 12. und 13. Jahrhundert (S. 11–20), skizziert einführend den für viele Städte des Untersuchungsgebiets recht guten Forschungsstand. Herausgestellt wird, daß der Gründung Lübecks 1143 bzw. 1159 eine Vorreiterrolle im Ostseeraum zukam, daneben aber die Bedeutung Schleswigs bis ins frühe 13. Jahrhundert nicht unterschätzt werden darf. Neuerlich wird die maßgebliche Rolle der Knutsgilden in Dänemark und der Nikolaipatrozinien als (mittlerweile umstrittenes) Leitfossil früher deutscher Fernhandelssiedlungen herausgestellt. – Günter P. FEHRING, Von Alt Lübeck nach Neu Lübeck. Erkenntnisse der Archäologie zum Urbanisierungsprozeß vom 11. bis 13. Jahrhundert (S. 21–45), bilanziert neuerlich den Ertrag der archäologischen Forschung zum stufenweisen Ausbau Lübecks von einer protourbanen slawischen Siedlung zur vollentwickelten Stadt. – Christian RADTKE, Die Entwicklung der Stadt Schleswig: Funktionen, Strukturen und die Anfänge der Gemeindebildung (S. 47–91), analysiert die Entwicklung der Stadt, die seit dem 12. Jh. von Lübeck langsam überflügelt wurde. Beachtung verdient der überzeugende Nachweis gegen die bisherige Forschung, daß von der führenden Rolle der St. Knutsgilde keine Rede sein kann, da die Bürgerschaft selbst als Schwurverband organisiert war. Auch sonst ist der Beitrag, u. a. durch Berücksichtigung aussagekräftiger Sachüberlieferung, reich an wertvollen Beobachtungen. – Maike HANF, Neue Erkenntnisse zur Gründung und frühen Entwicklung der Neustadt Hamburg (S. 93–108), und Helmut WILLERT, Die Städtegründungen in Holstein im 13. Jahrhundert (S. 109–132), geben Zusammenfassungen ihrer Diss. (vgl. DA 44, 683 f., und DA 48, 820). – Auch die weiteren Beiträge resümieren zu meist den Forschungsstand: Konrad FRITZE, Zur Gründung Stralsunds (S. 133–144). – Ole HARCK, Grundtypen der neuen dänischen und schleswigschen Städte (S. 145–154). – Erich HOFFMANN, Der Urbanisierungsprozeß im Herzogtum Schleswig während des 12. und 13. Jahrhunderts (S. 155–175). – Tore NYBERG, Odense im 12. und 13. Jahrhundert (S. 177–194). – Thomas RIIS, Die Urbanisierung Dänemarks im 12. und 13. Jahrhundert (S. 195–213). – Nils BLOMKVIST, Kulturkonfrontation oder Kompromiß? Der frühe Urbanisierungsprozeß und die Ankunft der Hanseaten in Gotland und am Kalmarsund (S. 215–239), versucht unter einer etwas geschräubten Fragestellung den gegenüber dem westlichen Ostseeraum um ein Jahrhundert verzögerten Urbanisierungsprozeß vor allem mit den unterschiedlichen herrschaftlichen Strukturen und den von der Hanse geförderten Zentralisierungsbestreben des Königtums seit dem zweiten Viertel des 13. Jh. zu begründen. – Jörn SANDNES, Die Rolle des Königs bei den ältesten Städtegründungen in Norwegen, Oslo, Bergen, Trondheim (S. 241–247). – Grethe AUTHÉN BLOM, Trondheim vom Ende des 11. bis zum Ende des 13. Jahrhunderts (S. 249–262). – Rolf HAMMEL-KIESOW, Lübeck als Vorbild zahlreicher Städtegründungen im Ostseeraum? Überlegungen zum Verhältnis zwischen geschichtlichen Vorgängen und historiographischer Erklärung